

Die Datierung der Siegelabdrücke von *Tēl 'En Bāsōr*

Von Joachim Friedrich Quack

In den Jahren 1970–1972 sowie 1976 wurden unter Leitung von RAM GOPHNA Ausgrabungen auf dem *Tēl 'En Bāsōr* durchgeführt¹. Der Fundort (Koordinaten 1013/0795), ein niedriger Lößhügel im *Wādī eš-Šellāle (Naḥal Bāsōr)*, nahe dem *Tell el-Fār'a* (Süd), am nordwestlichen Rand des Negev, wurde durch den Bau einer Militärbahn im Ersten Weltkrieg, die Anlage von Beduinengräbern sowie die Wirkung der Erosion erheblich in Mitleidenschaft gezogen, ergab aber dennoch sehr bedeutende Funde.

Es wurden 4 Strata festgestellt, von denen Stratum I in die hellenistische Zeit zu setzen ist, Stratum II–IV in die Frühbronzezeit. Aus Stratum IV sind neben einigen Kieselfußböden Keramikscherben und Flintwerkzeuge nachweisbar. Stratum III zeigt die Reste eines größeren Gebäudes aus Lehmziegeln ägyptischen Standards, Steingefäße und Keramik unzweifelhaft ägyptischer Herkunft, ferner, besonders bemerkenswert, die ersten außerhalb des Niltals gefundenen Lehmverschlüsse mit Abdrücken ägyptischer Siegel. In dieser Zeit scheint der Ort ganz unter ägyptischem Einfluß gestanden zu haben und kann wohl als Handels- und Karawanenstation angesehen werden. Stratum II dagegen bietet die Reste eines für Palästina typischen Breitraumhauses und Keramik lokaler Herkunft der EB II-Zeit, daneben aber auch weiterhin ägyptische Scherben, die jedoch intrusiv sein könnten².

Stratum III enthält somit die bemerkenswertesten Funde, denen man auch wertvolles Material für die Frühgeschichte der ägyptisch-vorderasiatischen Beziehungen entnehmen kann. Gerade hier zeigen sich aber noch offene Probleme, die zu erheblichen Kontroversen über die zeitliche Ansetzung der aufgefundenen Siegelabrollungen geführt haben.

A. R. SCHULMAN glaubte zunächst, die Abdrücke stilistisch in die Zeit des DN setzen zu können und sah diese Datierung durch eine Serecheinritzung (Abb. 1), die er als DN las, bestätigt³. Nach Publizierung des zweiten Teils des Materials erweiterte er den zeitlichen

¹ Für die Ausgrabungen cf. R. GOPHNA, *Excavations at 'En Besor*, 'Atiqot ES 11 (1976), 1–9, und *id.*, *Excavations at 'En Besor 1976*, 'Atiqot ES 14 (1980), 9–16, eine allgemeine Zusammenfassung der Funde auch *id.*, *Tel. Aviv* 12 (1985), 9–16.

² Zum Problem cf. R. GOPHNA, 'Atiqot ES 14, 12 und 16.

³ Die Abdrücke wurden veröffentlicht von A. R. SCHULMAN, *The Egyptian Seal Impressions from 'En Besor*, 'Atiqot ES 11 (1976), 11–26, Pl. III, und *id.*, *More Egyptian Seal Impressions from 'En Besor*, 'Atiqot ES 14 (1980), 17–33, Pl. IV–V, im folgenden als 'Atiqot 11 bzw. 14 zitiert. SCHULMANS Handkopien sind nach den Photographien gelegentlich zu korrigieren, eine endgültige Publikation ist aber ohne Kollationierung der Originale nicht möglich. Die hier beigegebenen Zeichnungen sollen dem Leser lediglich ein Bild von den Funden vermitteln. Neue Deutungen einiger Abdrücke finden sich bei S. MITTMANN, *Frühägyptische Siegelinschriften und ein srb-Emblem des Horus 'H* aus dem nördlichen Negev, *Eretz Israel* 15 (1981), 1–9, im folgenden als EI 15 zitiert. Die ägyptischen Vergleichsstücke bei P. KAPLONY, *Die Inschriften der Ägyptischen Frühzeit*, Band 1–3 (Ägyptologische Abhandlungen, 8; Wiesbaden 1963); *Supplement (Ägyptologische Abhandlungen, 9; Wiesbaden 1964)*, im folgenden als IÄF zitiert.

Rahmen und nahm Datierungen vom Anfang bis zum Ende der 1. Dynastie an⁴, wobei er mehrere Königsnamen, nämlich *D.T*, *DN*, *(N)D-IB* und *ŠMR-H.T*, identifizieren zu können glaubte.

Diese Datierungen, insbesondere die wichtigen Lesungen der Königsnamen, halten jedoch einer genaueren Überprüfung nicht stand. Die Serecheinritzung wurde bereits von

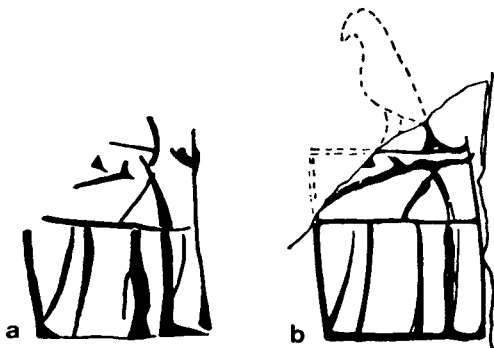


Abb. 1. Serecheinritzung (Horus 'b') von *Tēl 'Ēn Bāsōr* (a: nach MITTMANN, b: nach SCHULMAN; aus: EI 15 [1981], 6* Fig. 3).

W. HELCK⁵ Horus 'H' zugeschrieben. Ebenfalls als 'H' gelesen wurde sie mit ausführlicherer Begründung von S. MITTMANN⁶. Begründete Zweifel an SCHULMANS Lesung äußerten auch W. KAISER und G. DREYER, die *N'R-MR* für möglich hielten⁷. Gegen die Lesung als 'H' hat SCHULMAN zwar energisch protestiert⁸, doch wurde sie von A. BEN-TOR am Original für „very possible“ gehalten⁹ und ist sie die einzige Möglichkeit einer glaubwürdigen Lesung.

Nicht zu halten ist auch die Lesung der Abrollung Nr. 26 als *DN*¹⁰. Die von SCHULMAN herangezogene Parallele IÄF Nr. 197 zeigt zunächst, daß man nicht jede Kombination von waagrechten und senkrechten Strichen für Reste eines Serechs halten sollte, gibt zum anderen aber auch nicht her, was SCHULMAN von ihr erwartet, nämlich eine Schreibung des Königsnamens *DN*. Die Zeichen sind vielmehr wohl mit P. KAPLONY als *ḤWT-HNN* zu lesen¹¹. Da der Königsname *DN* nie anders als mit einer einzigen Wasserlinie geschrieben

⁴ 'Atiqot 14, 33.

⁵ W. HELCK, Einige Betrachtungen zu den frühesten Beziehungen zwischen Ägypten und Vorderasien, Ugarit-Forschungen 11 (1979), [357–363] 361 mit Anm. 9, wiederholt in *idem*, Untersuchungen zur Thinitenzeit (Ägyptologische Abhandlungen, 45; Wiesbaden 1987), 131 Anm. 4.

⁶ EJ 15,6f.

⁷ W. KAISER–G. DREYER, Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof, 2. Vorbericht (Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo, 38; Mainz 1982), [211–269], 264 Anm. 195a; 265 Anm. 197.

⁸ A. R. SCHULMAN, On the Dating of the Egyptian Seal Impressions from 'En Besor, Journal of the Society for the Study of Egyptian Antiquities 13 (1983), 249–251, im folgenden als JSSEA zitiert.

⁹ A. BEN-TOR, The Relations Between Egypt and the Land of Canaan During the Third Millennium B.C., Journal of Jewish Studies 33 (1982), 3–18.

¹⁰ 'Atiqot 14, 24.

¹¹ IÄF, 635f.

wird, sollte man in Nr. 26 keinen Königsnamen sehen. Vielmehr ist Nr. 26 ein weniger vollständiges Duplikat zu Nr. 10 oben. Dies gilt wohl auch für den noch unveröffentlichten Abdruck Nr. 50 mit drei Wasserlinien, in dem SCHULMAN „the alternate reading“ *WDI-MW* des Königs *DN* erkennen will¹². Alternative Lesevorschläge gibt es freilich reichlich¹³, aber keine alternativen Schreibweisen.

Zweifelhaft ist auch die Annahme, in Nr. 39 sei ein Königsname mit dem Bestandteil $\bar{\rho}$, am wahrscheinlichsten der des *SMR-H.T.*, geschrieben¹⁴. Angesichts des fragmentarischen Zustands des Abdrucks bleiben alle Deutungen mit einem gewissen Zweifel behaftet, ich sehe jedoch keinen Grund, nicht in allen drei senkrechten Strichen Reste des *tj*-Stößels zu sehen, wie er auf den Abdrücken von *‘Ēn Bššōr* ziemlich häufig ist. Hier liegt also auch kein Königsname vor.

In der Nr. 35 wollte SCHULMAN den Namen des *‘(N)D-IB* erkennen¹⁵. Selbst die nicht exakte Zeichnung spricht dagegen, denn sie zeigt, daß das *‘(N)D*-Zeichen ganz unsicher ist, während das untere Objekt kaum das *IB*-Herz sein kann. Dagegen spricht, daß die links und rechts (? – auf dem Photo nicht verifizierbar) abstehenden Striche völlig asymmetrisch sind und zudem die linken durch einen Zwischenraum vom Hauptzeichen getrennt sind, der beim *IB*-Herzen undenkbar wäre. Die Photographie zeigt zudem deutlich, daß links unten noch ein dritter Strich vorhanden ist. Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist der senkrechte Strich links in Wirklichkeit die untere Begrenzungslinie, was eine Auffassung als $\frac{\infty}{\infty}$ *hri-nhn* nahelegen würde, ein seit der Zeit des *DR* gut belegter Titel¹⁶. Die von SCHULMAN angekündigte Nr. 45, bei der auch SCHULMAN die Lesung des *IB*-Herzens für unsicher hält¹⁷, kann eventuell bei der Deutung des anderen Zeichens weiterhelfen.

Problematisch ist die Nr. 42, wo SCHULMAN den König *D.T* erkennen wollte, jedoch die Möglichkeit einer Lesung ohne Königsnamen nicht ausschließen konnte¹⁸. Es gibt freilich einige Punkte, die daran zweifeln lassen, daß überhaupt ein *Serech* vorliegt. In der linken oberen Ecke setzt sich der Vertikalstrich über die Höhe des Horizontalstriches hinaus fort, um wohl erst durch die Bruchkante gestoppt zu werden (so nach der Zeichnung, die Photographie ist hier unklar). Die „Schlange“ geht mit ihrem „Kopf“ ohne Andeutung einer Unterbrechung in die Vertikallinie über. Die Vertikallinie des „Serechs“ fehlt zwischen dem „Schlangenkopf“ und dem unteren Horizontalstrich und war wohl nie vorhanden. Schließlich zeigt die Photographie zwischen „Schlange“ und oberem Horizontalstrich noch eine recht ängstliche Spur. Eine sichere Deutung des Abdrucks läßt sich gegenwärtig nicht finden, und die Tatsache, daß SCHULMAN die Deutung der „Schlange“ als Horusfalke nicht schon aus Gründen der Zeichenform verworfen hat¹⁹, zeigt deutlich die Schwierigkeiten der Lesung.

Bei der stilistischen Datierung der nicht durch Königsnamen datierten Abdrücke gilt es zu beachten, daß oft verschiedene Abdrücke derart ähnlich sind, daß man, wenn schon nicht

¹² A. R. SCHULMAN, *JSSEA* 13, 250.

¹³ Eine neuere Aufstellung bei E. S. MELTZER, Horus *DN* „Cutter“, „Severer“ (of Heads)“?, *JNES* 31 (1972), 338 f.

¹⁴ *‘Atiqot* 14, 30 f.

¹⁵ *‘Atiqot* 14, 28.

¹⁶ *IÄF*, 104 ff. W. HELCK, Untersuchungen zur Thinitenzeit (Anm. 5), 142 f., liest die Gruppe als Wirtschaftsanlage *hri-ib*.

¹⁷ *JSSEA* 13, 250.

¹⁸ *‘Atiqot* 14, 32.

¹⁹ *loc. cit.*

Verwendung desselben Siegels, so doch eines gleichen Siegltypus annehmen kann. Durch Zusammenfassen der typologisch zusammengehörenden Abdrücke zu Gruppen kann man also den fragmentarischen Zustand einzelner Abdrücke kompensieren und zu einer sicheren Deutung kommen.

Eine erste Gruppe wird vertreten durch die Nr. 2 (Abb. 2:2), 3, 18, 28, 29, 30, 31 und 37, deren Zusammengehörigkeit im Prinzip bereits SCHULMAN erkannt hat²⁰. Kennzeichen dieses Typs sind geöffnete Arme mit einzeln dargestellten Fingern, sowie meist noch grob halbkreisförmige Zeichen (Raumfüller?). Ferner gibt es in den besser erhaltenen Abdrücken noch Reste eines Zeichens, das meist ungedeutet blieb. Die Nr. 37 klärt es jedoch. Hier hat bereits SCHULMAN den stehenden Mann erkannt²¹, und trotz des fehlenden Kopfes ist diese Deutung auch in Nr. 2, 29 und 31 sehr wahrscheinlich. In Nr. 18 oben ist der von Schulman gegebene Strich links jedenfalls der hintere Arm, und auf der Photographie sind noch Reste von Kopf und Beinen erkennbar. Damit wird klar, daß, mit Ausnahme von Nr. 18 und Nr. 37, sämtliche Abdrücke dieser Gruppe vom Kopf auf die Füße gestellt werden müssen. Das Zeichen der geöffneten Arme ist somit eher *zḥn* als *k3* zu lesen. Unwahrscheinlich ist, daß jeweils, wie SCHULMAN annimmt²², *ḥm-k3* „Ka-Priester“ gelesen werden sollte, denn diesen Titel gab es damals wohl noch nicht²³. Zudem ist das *ḥm*-Zeichen in gut erhaltenen Abdrücken nie vorhanden; das von SCHULMAN in Nr. 31 als *ḥm* gedeutete Zeichen ist sicher der stehende Mann²⁴, und in Nr. 28 zeigt die Photographie keine Andeutung, die sich sicher als *ḥm* deuten ließe. SCHULMAN datiert von dieser Gruppe einige Abdrücke in die frühe oder mittlere 1. Dynastie, andere konkret in die Zeit des *DN*, wobei er zunehmend die dreifingrige Hand als Datierungskriterium in Anspruch nimmt²⁵. Dieses Kriterium ist jedoch offensichtlich nur anhand des 'Ēn Bōsōr-Materials selbst, speziell der Nr. 2, entwickelt. Da die ^{AB}_{BA} Anordnung, die SCHULMAN für die Datierung von Nr. 2 in die Zeit des *DN* in Anspruch nahm, jedoch bereits seit 'H3 belegt ist und zudem gar nicht vorliegt²⁶, ist die Datierung der ganzen Gruppe hinfällig. Nach den ausführlichsten Abdrücken, besonders Nr. 2 und 37, liegt hier ein zweireihiges Muster vor, wobei der stehende Mann in Ausnahmestellung steht. Damit ist eine Datierung zwischen Anfang und Mitte der ersten Dynastie gesichert²⁷, wobei die simple Struktur zweier im Prinzip gleicher, nur leicht gegeneinander verschobener Reihen eher für ein frühes Datum spricht. Eine abweichende Struktur zeigt die Nr. 18, bei der offenbar zwei gleiche, nur leicht versetzte Schriftbänder mit jeweils nur einer Reihe auftreten. Es handelt sich hier sicher nicht, wie SCHULMAN meint, um einen Doppelabdruck. Nr. 18 läßt sich also den typologisch ältesten Siegeln zuordnen²⁸.

Eine zweite Gruppe bilden Nr. 8 (Abb. 2:8), 13 (Abb. 2:13) und 17 (Abb. 3:17). Motiv dieser Gruppe ist ein Mann mit einem Stab in der Hand, vor ihm eine Reihe wohl von sechs Papyrusstengeln mit Knospen²⁹. Bei der Nr. 13 sind nur letztere klar erhalten, die von SCHULMAN ange deuteten Spuren dürften aber Reste des Arms mit dem Stab darstellen. Für

²⁰ 'Atiqot 14, 25 Anm. 21. Die Einbeziehung von Nr. 32 und 36 ist sicher falsch.

²¹ 'Atiqot 14, 29.

²² 'Atiqot 14, 25 f.

²³ Belegt ist nur *zḥn-i3ḥ*, cf. IÄF, Index, und Lexikon der Ägyptologie, II (Wiesbaden 1977), s. v. Ka-Priester.

²⁴ In der angeblichen Parallele IÄF Nr. 179 liegt nicht *ḥm*, sondern *ḥd* vor.

²⁵ 'Atiqot 14, 25 u. ö.

²⁶ EI 15,4 f.

²⁷ IÄF, 6 ff.

²⁸ IÄF, 6.

²⁹ EI 15,4 f.



Abb. 2. Ägyptische Siegelabdrücke von *Tēl 'Ēn Bāsōr* (Zeichnungen: J. F. QUACK, J. ENGLERT).

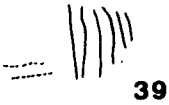
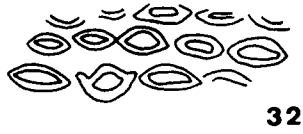
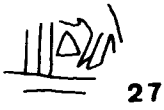


Abb. 3. Ägyptische Siegelabdrücke von *Tēl 'Ēn Bāsōr* (Zeichnungen: J. F. QUACK, J. ENGLERT).

eine genaue Datierung dieser Gruppe fehlt es an exakten Parallelen, doch dürfte sie in die erste Dynastie, eher an deren Anfang zu stellen sein³⁰.

Eine dritte Gruppe bilden eventuell Nr. 6 und 16, die an die erste und zweite Gruppe erinnern, ohne sicher zu ihnen zu passen. Eine genauere Datierung ist noch nicht möglich, da wesentliche Teile des Musters noch unklar bleiben und zudem die Photographie von Nr. 16 zu undeutlich ist.

Eine vierte Gruppe bilden die Nr. 7, 19 (Abb. 3:19), 20, 22 und 27 (?) (Abb. 3:27), dazu wohl auch die Nr. 21, 23, 25, 38 und 39 (Abb. 3:39). Dargestellt wird der *tjw*-Vogel mit darunter befindlichen *tj*-Stößeln und einem Spitzoval (*t*-Zeichen?)³¹. In Nr. 23 ist das Muster eventuell auf die *tj*-Stößel reduziert, wahrscheinlicher ist aber, daß mehrere Teilabdrücke nur der unteren Siegelhälfte vorliegen. In Nr. 25 sind nach der Photographie links oben Spitzoval und Vogelfüße wahrscheinlich. In Nr. 27 (und 39?) ist die Anordnung dadurch variiert, daß die Vögel nicht über, sondern hinter den Stößeln stehen. SCHULMAN wollte hier IÄF Nr. 15 als Parallele heranziehen³², was möglich ist. Da jedoch aufgrund des Bruches nicht sicher ist, ob die Flügel des Vogels abgespreizt waren (*rbyt*-Vogel) wie in IÄF Nr. 15 oder nicht (*tjw*-Vogel), läßt sich über die Zugehörigkeit von Nr. 27 zu dieser Gruppe keine sichere Entscheidung treffen.

Nach der Parallele IÄF Nr. 15 wollte SCHULMAN die Nr. 27 in die Zeit des *D.T* datieren. Dabei ist ihm jedoch offensichtlich ein Irrtum unterlaufen, denn IÄF Nr. 15, aus dem großen Grab von Naqada, stammt aus der Zeit des 'H³³. Für Nr. 7 schlug er eine Parallele aus der Zeit des *DN* vor³⁴, nach der er auch Nr. 19, 20 und 22 datieren wollte. Da der für diese Parallele nötige Verlust vieler Elemente durch Abbruch aber nicht vorliegt, wie die sich gegenseitig ergänzenden Abdrücke zeigen, bleibt nur die typologische Einordnung unter die Reihensiegel der Struktur $\begin{matrix} \text{AA} \\ \text{BB} \end{matrix} \dots$, was auf eine Datierung zwischen Anfang und Mitte der ersten Dynastie führt³⁵, wobei die simple Gesamtanlage eher auf die frühere Zeit deutet.

Eine fünfte Gruppe bilden wohl die Nr. 1 (Abb. 2:1), 5 (Abb. 2:5) und 10, wobei Nr. 5 nicht sicher ist. Es wäre am Original zu prüfen, ob der Fisch nicht tatsächlich ein Vogel mit weggebrochenen Beinen ist; die Photographie zeigt undeutliche Reste, die dafür sprechen könnten. Ganz links sind Reste des Beinpaars eines zweiten Vogels zu erkennen, darunter die unterere Begrenzungslinie; und der von SCHULMAN als *mr*-Zeichen gedeutete Rest, der auf der Photographie unsichtbar bleibt, kann, sofern existent, wohl nur die Fortsetzung dieser Begrenzungslinie sein, durch deren Niveau auch SCHULMANS Annahme, hier läge der Titel 'd-*mr*, kombiniert mit einem Horusnamen, vor³⁶, hinfällig wird, da unter dem angeblichen Horus kein Platz mehr für einen Serech wäre. Das obere Element will SCHULMAN als *hm-k*: „Kapriester“ deuten³⁷. Da dieser Titel so in der Frühzeit nicht belegt ist, ist das sehr zweifelhaft. Es dürfte sich eher um ein grob halbkreisförmiges Zeichen handeln, wofür am ehesten $\cup nb$, $\cup hm$ oder $\cup b$ in Frage kämen. Schulman will diese Abdrücke in die Zeit des

³⁰ Sofern man sie als Typus des frühen einzeiligen Musters mit einer Zeile in voller Höhe des Zylinders sehen will, cf. IÄF, 6 und besonders IÄF Nr. 201 u. 226, cf. auch EI 15,4f.

³¹ EI 15, 4.

³² 'Atiqot 14, 25.


³³ Cf. IÄF, 558 ff. zur Person des Siegelinhabers.

³⁴ 'Atiqot 11, 20.

³⁵ IÄF, 6ff.

³⁶ 'Atiqot 11, 19.

³⁷ 'Atiqot 11, 16.19.22.

DN setzen³⁸, seine Argumente sind jedoch unzureichend. Da der Titel 'd-mr³⁹ bereits seit D.T belegt ist⁴⁰, bis in weit spätere Zeit als Rangtitel üblich bleibt⁴¹ und zudem hier kaum vorliegt, kann er nicht für Datierungszwecke herangezogen werden. Für die Anordnung der Elemente in dieser Gruppe gilt das schon zur ersten und vierten Gruppe Gesagte. Eine Datierung zwischen Anfang und Mitte der ersten Dynastie ist angemessen, mit größerer Wahrscheinlichkeit für die frühere Zeit. Das in Nr. 10 oben erhaltene Zeichen  verbindet diese Gruppe mit der Nr. 26.

Nicht ganz sicher ist die Konstituierung einer sechsten Gruppe aus den schon von SCHULMAN zusammengestellten Nr. 12, 32 (Abb. 3:32) und 33⁴². Während Nr. 12 und 32 tatsächlich zusammengehören dürften, sieht Nr. 33 nach der Photographie derart anders aus, daß sie besser getrennt bleiben sollte. Die Datierung von Nr. 12 und 32 in die frühe 1. Dynastie⁴³ dürfte zutreffen.

Eine siebente Gruppe bilden die Nr. 14 (Abb. 2:14) und 15, die einen bärtigen (?) Mann mit erhobenen Händen darstellen, flankiert von zwei Reihen von Dreiecken. Dies wurde von MITTMANN als *spdw q̄i.w* gelesen⁴⁴. Von der Typologie her handelt es sich eventuell um ein Reihensiegel mit einer Figur in Ausnahmestellung⁴⁵. Als Datierung ergäbe sich damit wieder Anfang bis Mitte der 1. Dynastie, sofern nicht nach Nr. 15 eher ein mehrzeiliges Muster anzunehmen ist⁴⁶, was auf den Anfang der 1. Dynastie deuten würde, der aufgrund der einfachen Devise ohnehin näherliegt.

Es verbleiben noch eine Reihe von Abdrücken, die entweder zu fragmentarisch für eine sichere Deutung sind oder innerhalb des 'Ēn Bāsōr-Materials keiner Gruppe zuzuweisen sind.

Die Nr. 4 (Abb. 2:4) zeigt offensichtlich Reste des oberägyptischen Zelt⁴⁷, eines von den Anfängen bis zur Zeit des DN belegten Motivs⁴⁸.

Nicht unähnlich der 7. Gruppe ist die Nr. 9, bei der MITTMANNs Vorschlag *R'.w-Hr.w-ḥ.ti q̄i.w* zu lesen⁴⁹, trotz der von BEN-TOR geäußerten Bedenken⁵⁰ akzeptabel erscheint.

Die Nr. 11 ist derart fragmentarisch und undeutlich, daß jeder Versuch einer Lesung unsicher bleibt; und selbst SCHULMANs vorsichtige Datierung zwischen DN und Ḥ'I-ŠHM.WI⁵¹ ist noch zu kühn. Eventuell muß die Abbildung auch auf den Kopf gedreht werden.

Schwer deutbar sind auch die Nr. 24, 34, 40 und 41, die teilweise Reste rautenförmiger Objekte zeigen. SCHULMAN will in Nr. 24 und 40 Reste des oberägyptischen Zelt⁵² erken-

³⁸ 'Atiqot 11, 18. 19. 20.

³⁹ Oder eher 'ndi, cf. W. SCHENKEL, Die Bewässerungsrevolution im Alten Ägypten (Mainz 1978), 28.

⁴⁰ IÄF, 106 f.

⁴¹ W. HELCK, Untersuchungen zu den Beamtentiteln des Ägyptischen Alten Reiches (Ägyptologische Forschungen, 18; Glückstadt - Hamburg - New York 1954), 78-91.

⁴² 'Atiqot 14, 27 f.

⁴³ 'Atiqot 11, 23; 'Atiqot 14, 27 f.; EI 15,5 f.

⁴⁴ EI 15,5.

⁴⁵ IÄF, 6 ff.

⁴⁶ IÄF, 6.

⁴⁷ 'Atiqot 11,11.

⁴⁸ IÄF, 14 f.

⁴⁹ EI 15,5.

⁵⁰ JJS 33 (Anm. 9), 18.

⁵¹ 'Atiqot 11, 22.

nen⁵², doch das ist keinesfalls sicher und für eine Datierung in die Zeit des *DN* in jedem Falle unzureichend.

Die Nr. 35 (Abb. 3:35) kann keinesfalls mit Schulman als '(N)*D-IB* gelesen werden; wahrscheinlich ist die Lesung *hri-nhn*, Domänenverwalter (s. o.).

Die Nr. 36 (Abb. 3:36), von SCHULMAN für den Rest eines oberägyptischen Zeltes und eines *k3*-Zeichens gehalten⁵³, erweist sich nach einer Drehung um ca. 80° nach rechts als Darstellung einer sitzenden Person am Speisetisch. Für die tiefe Gabelung des Tisches liefert IÄF Nr. 11 eine gute Parallele⁵⁴.

Unsicher bleibt schließlich die Nr. 42 (Abb. 3:42), bei der mir SCHULMANS Lesung als König *D.T* nicht unbedenklich erscheint, ohne daß ich einen sicheren Deutungsvorschlag machen könnte (s. o.).

Damit ergibt sich folgendes Bild für die Datierung: Einen verlässlichen Hinweis für eine absolute Festlegung liefert der Serech des '*H3*'. Trifft die hier vorgeschlagene Deutung von Nr. 35 zu, erhält man einen Hinweis auf die Zeit des *DR* (oder – weniger wahrscheinlich – später). Soweit die Abdrücke stilistisch datierbar sind, lassen sie sich der Zeit zwischen Anfang und Mitte der 1. Dynastie zuweisen, wobei die ältere Zeit allgemein die wahrscheinlichere ist. Gegenwärtig gibt es also keine Gründe, zeitlich noch vor '*H3*' oder hinter *DR* zu gehen. Damit lösen sich auch die Probleme, die sich aus SCHULMANS Datierung über die ganze erste Dynastie ergeben, was Stratum III von '*Ēn Bāšōr* ungebührlich ausdehnen würde⁵⁵. Den Vorschlag, Stratum III sei in mehrere bisher nicht erkannte Siedlungsphasen zu unterteilen oder es seien in späterer Zeit noch längst veraltete Siegel verwendet worden⁵⁶, sollte man nur als Verlegenheitslösung ansehen.

Einige Hinweise auf eine eher frühe Datierung der Abdrücke ergeben sich auch aus den Informationen über Wirtschaft und Verwaltung, die sie bieten. Auffällig ist der große Mangel an Institutionalisierung, den sie zeigen. Nr. 4 und wahrscheinlich Nr. 35 sind Verwaltungs- oder Beamtsiegel, sonst nennt jedoch – soweit erhalten – kein anderes Siegel einen Titel oder eine Verwaltungsbehörde, was insbesondere bei der sehr häufigen ersten und vierten Gruppe überraschend ist. Da man hier kaum eine vom Staat unabhängige Gruppe von Händlern annehmen kann, liegt es nahe, hier Anzeichen für eine Frühphase der Verwaltung zu sehen, in der noch weniger feste Institutionen vorhanden waren, sondern die Dinge mehr *ad hoc* vor allem von der Königsfamilie geregelt wurden, deren Mitglieder man vielleicht mit den Eigentümern der Siegel identifizieren kann.

⁵² 'Atiqot 14, 23. 31.

⁵³ 'Atiqot 14, 29.

⁵⁴ Dieses Motiv ist kein Argument gegen eine Frühdatering, cf. P. KAPLONY, Kleine Beiträge zu den Inschriften der ägyptischen Frühzeit (Wiesbaden 1966), 2 u. Anm. 9.

⁵⁵ JSSEA 13, 250f.

⁵⁶ *loc. cit.*